

## Wahlkampfthemen

Um die Schärfe der damals verwendeten Sprache und die Heftigkeit der Vorwürfe noch etwas mehr zu verdeutlichen, werden im Folgenden einige Wahlkampfargumente angeführt. Wie schon festgestellt, waren die beiden liechtensteinischen Parteien weltanschaulich sehr ähnlich ausgerichtet. Liest man aber die Zeitungen und Flugblätter der Zwischenkriegszeit, ging es bei Wahlen stets um alles oder nichts. Komprimiert lässt sich das an den bis heute gebräuchlichen Farbbezeichnungen für die beiden grossen liechtensteinischen Volksparteien – Schwarz und Rot – feststellen, denn dabei handelt es sich ursprünglich um Beschimpfungen der Gegner. Die Volkspartei-Anhänger verunglimpften die Bürgerpartei-Sympathisanten als «rückständig-reaktionäre Schwarze».<sup>45</sup> Den Anhängern der Volkspartei wurde vorgeworfen, sie seien sozialistische, unchristliche und republikanische «Rote».<sup>46</sup> Zudem behauptete das Volksblatt beziehungsweise die Bürgerpartei, nur ihre Kandidaten stünden für den Schutz des katholischen Glaubens («Religion») und die Treue zur Monarchie ein. So berichtete das Volksblatt 1918: «In Balzers kommen viele junge Leute mit roten Bändchen im Knopfloch oder mit roten Krawatten zur Wahl. Diese Leute nennen sich «Christlichsoziale», vergessen aber ganz, daß sie die Abzeichen der Sozialdemokraten trugen und wohl auch in Gesinnung mit diesen gehen.»<sup>47</sup>

Die Oberrheinischen Nachrichten wehrten sich schon 1918 gegen die Vorwürfe, die ihr nahestehende Partei bestehe aus Sozialisten sowie Republikanern und sei dem Katholizismus gegenüber feindlich eingestellt: «Der mit Hartnäckigkeit von gegnerischer Seite [...] aufgestellten Behauptung, wir verfechten einen verkappten, aus der benachbarten Schweiz eingeführten Sozialismus und manche neigen zu republikanischer Gesinnung hin, treten wir hier mit einem feierlichen Proteste entgegen. Nie hätte ein solcher unwahrer Anwurf den Leuten in unserm von ausschliesslich katholischer Bevölkerung bewohnten Lande gemacht werden [...] sollen».<sup>48</sup>

---

45 Geiger, Krisenzeit, Bd. 1, S. 65.

46 Ebenda. Die Farbe Rot wird seit 1936 der Vaterländischen Union zugeordnet.

47 Liechtensteiner Volksblatt, 15. März 1918.

48 Oberrheinische Nachrichten, 23. März 1918.